

zur Reproduktion von	100 erwachsenen Frauen und 105 erwachs. Männern
müssen	101 Mädchen und 107 Knaben geboren werden
insgesamt also	208 Kinder pro 100 Frauen (Fertilität 2,08)

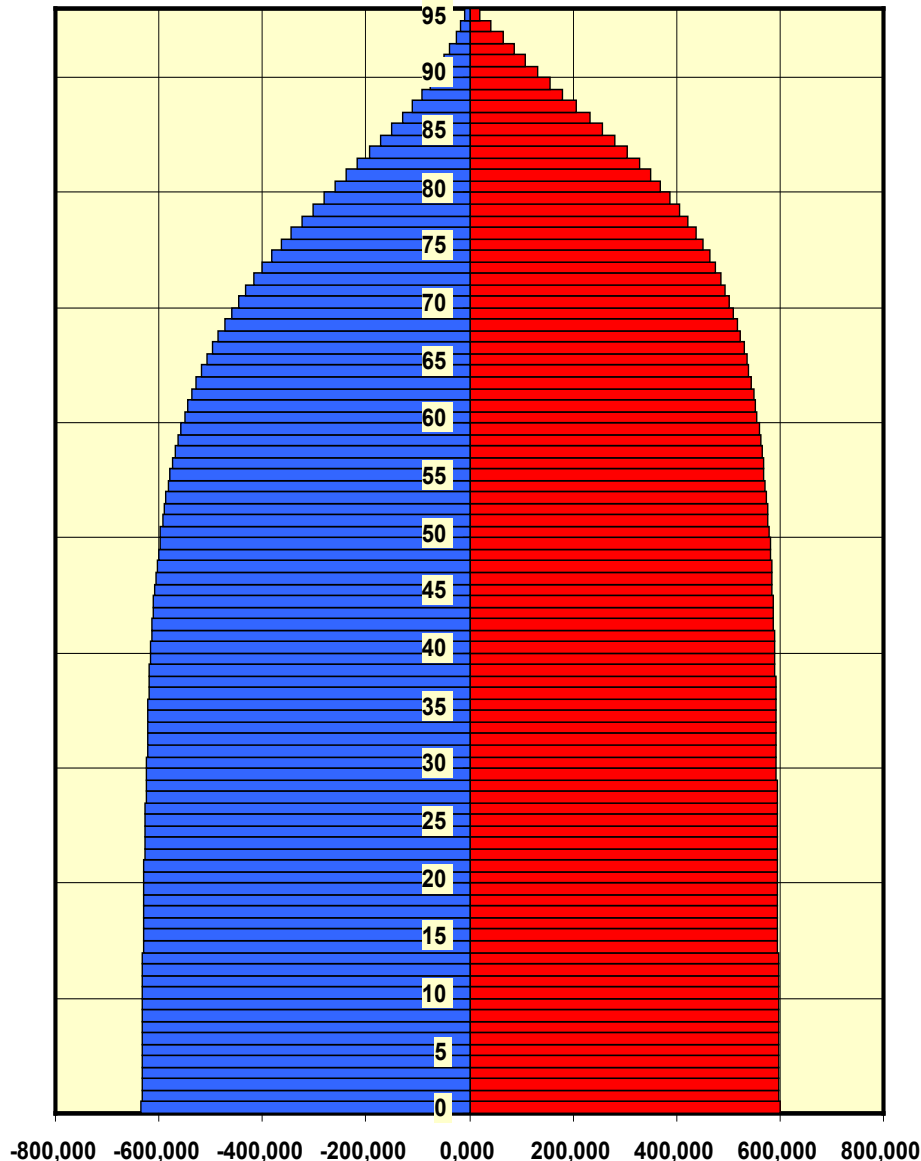
allgemein betrachtet haben wir also folgende Situation:

Geburtenrate unterhalb 2,1 Kinder pro Frau
→ Bevölkerung schrumpft langfristig

Geburtenrate nahe 2,1 Kinder pro Frau
→ Bevölkerung bleibt nahezu konstant

Geburtenrate oberhalb 2,1 Kinder pro Frau
→ Bevölkerung wächst langfristig

Normpyramide einer idealen, stationären Altersverteilung:



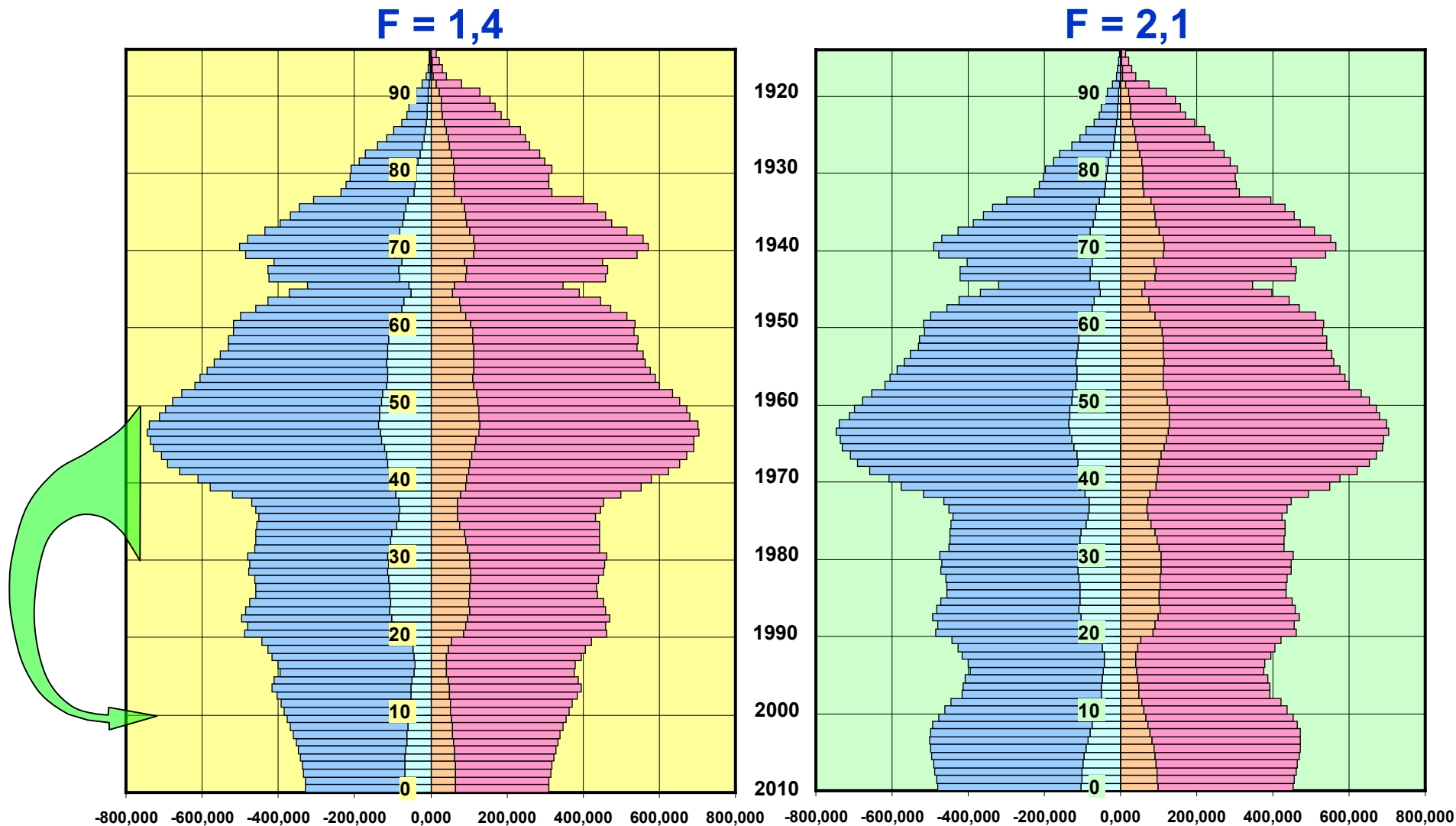
Dieser stationäre Altersaufbau ist für eine optimale Entwicklung eines Volkes ideal und muß deshalb langfristig angestrebt werden. Jede Abweichung von der stationären Altersverteilung reduziert den Wohlstand und schafft Probleme in der Gesundheitsvorsorge, Altersversorgung, in der Wirtschaft allgemein.

Sowohl eine zu große als auch eine zu kleine Anzahl nachwachsender Kinder sind für die wirtschaftliche Entwicklung von Nachteil.

Zu viele Kinder: Infrastruktur muß ständig vergrößert werden.

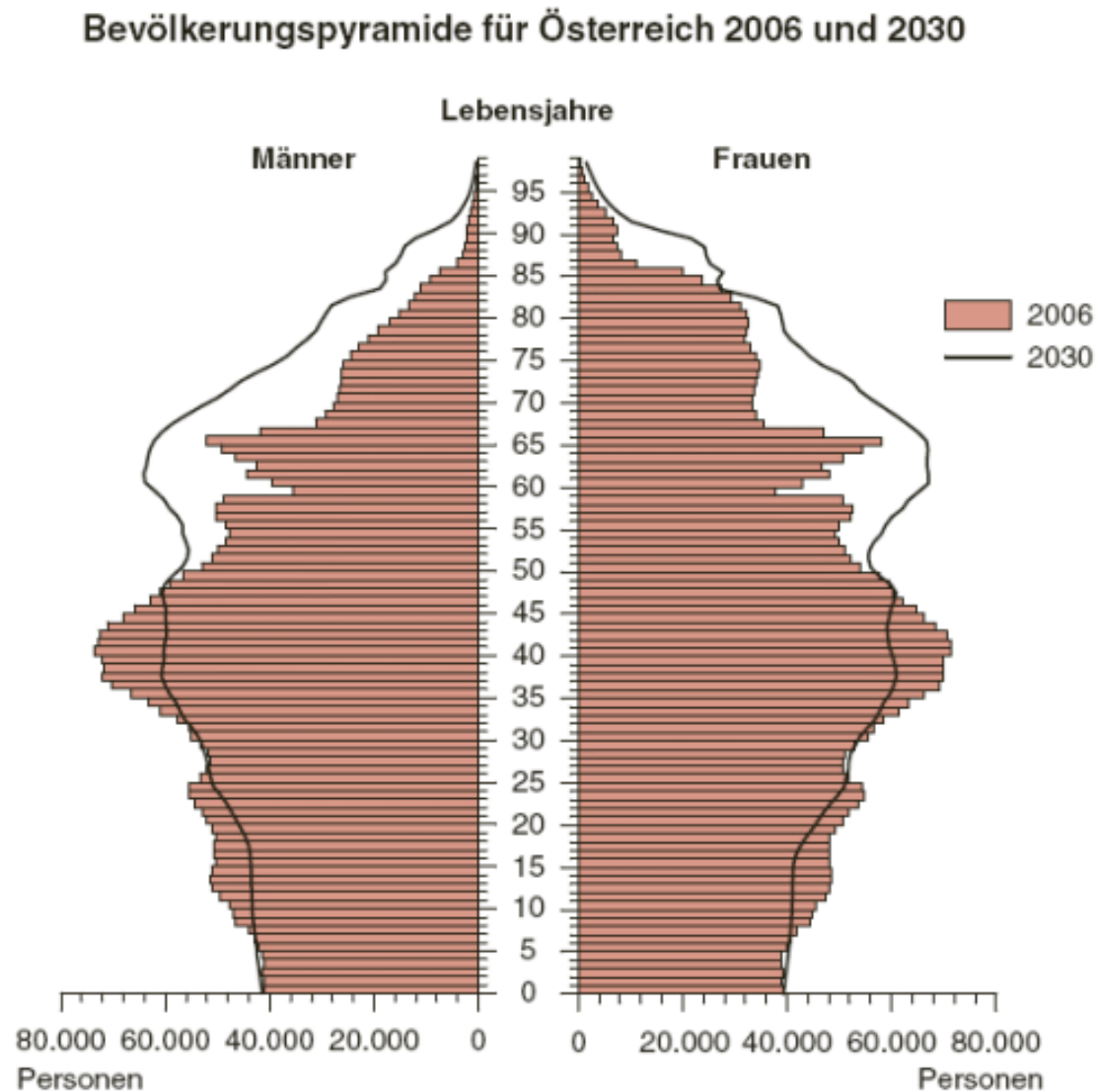
Zuwenig Kinder: Belastung pro Kopf zu hoch. Infrastruktur muß ständig schrumpfen und ist ineffizient.

Demographie: Altersaufbau der Bevölkerung im Jahre 2010



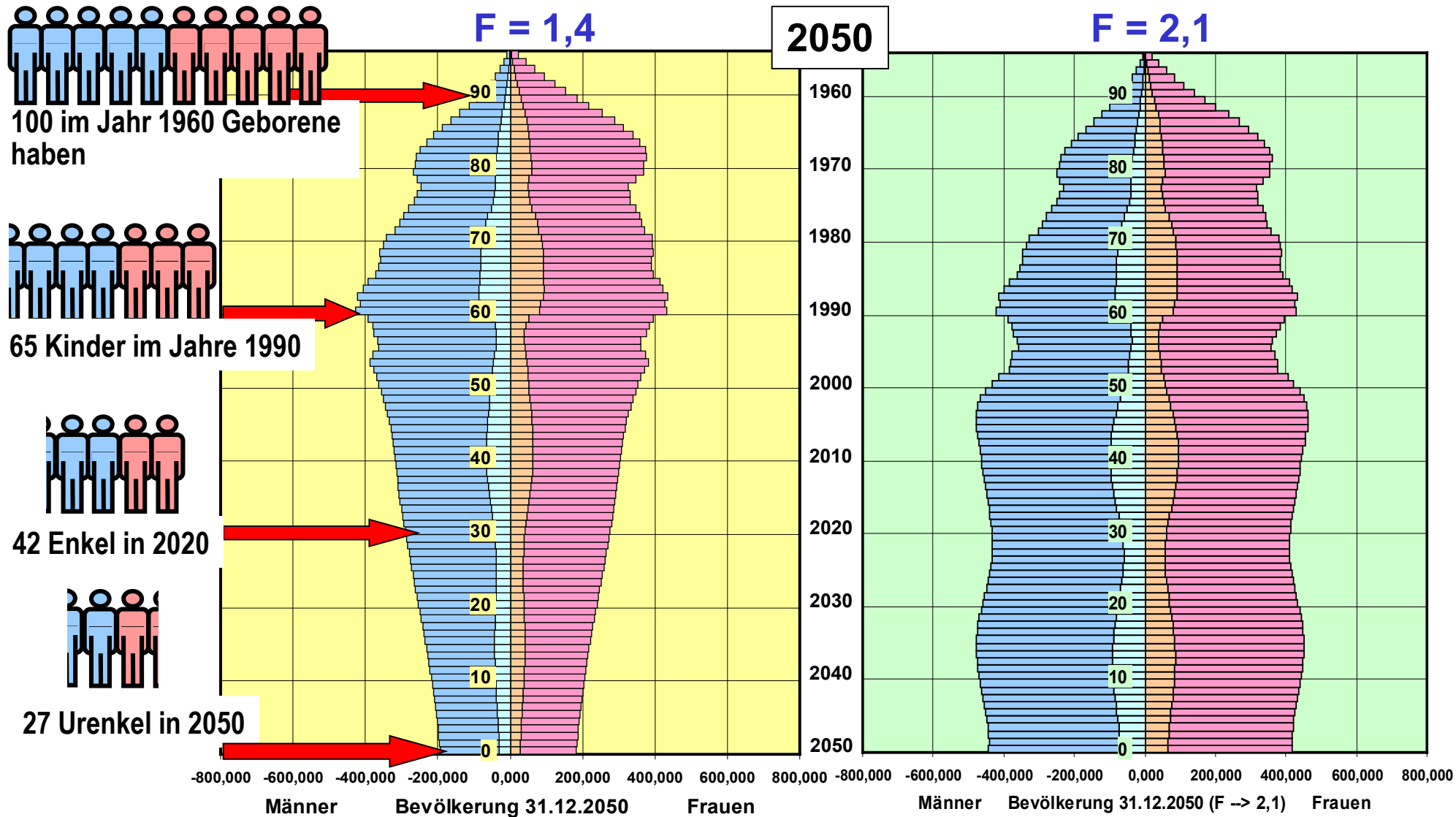
Das Problem der
negativen
Geburtenrate
(Fertilität < 2,1)
trifft in voller
Härte auch
Österreich!

Vergleichen Sie
ca. 135.000
Lebendgeburten
im Jahre 1963
mit ca. 77.000
Lebendgeburten
im Jahre 2006!



Q: STATISTIK AUSTRIA. Erstellt am: 05.11.2007.

Demographie: Altersaufbau der Bevölkerung im Jahr 2050!



Der Altersaufbau immer schmäler. Die Bevölkerung schrumpft jährlich um 1,4% („Sarg“-Form).

Ab 2050 könnte der Altersaufbau mit F=2,1 wieder die Form einer stationären Verteilung annehmen.

Europäischer Vergleich: Fertilität der Länder der Europäischen Union!

In der EU haben $F \leq 1,4$ Ki/Frau		
Land (2003)	Fertilität Ki/Frau	Bev. in Millionen
*Tschechische Rep.	1,18	10,2
<u>Deutschland</u>	1,34	82,5
*Estland	1,35	1,4
Griechenland	1,27	11,0
<u>Spanien</u>	1,29	41,6
<u>Italien</u>	1,29	57,3
*Zypern	1,16	0,7
*Lettland	1,29	2,3
*Litauen	1,25	3,5
*Ungarn	1,30	10,1
*Malta	1,41	0,4
<u>Österreich</u>	1,39	8,1
*Polen	1,24	38,2
Portugal	1,44	10,4
*Slowenien	1,22	2,0
*Slowakei	1,17	5,4
**Bulgarien	1,23	7,8
**Rumänien	1,27	21,8
Gesamt ($F \leq 1,4$)		314,7

In der EU haben $F \geq 1,6$ Ki/Frau		
Land (2003)	Fertilität Ki/Frau	Bev. in Millionen
Belgien	1,61	10,4
Dänemark	1,76	5,4
<u>Frankreich</u>	1,89	59,6
Irland	1,98	4,0
Luxemburg	1,63	0,5
Niederlande	1,75	16,2
Finnland	1,76	5,2
Schweden	1,71	8,9
<u>Großbritannien</u>	1,71	59,3
Gesamt ($F \geq 1,6$)		169,5

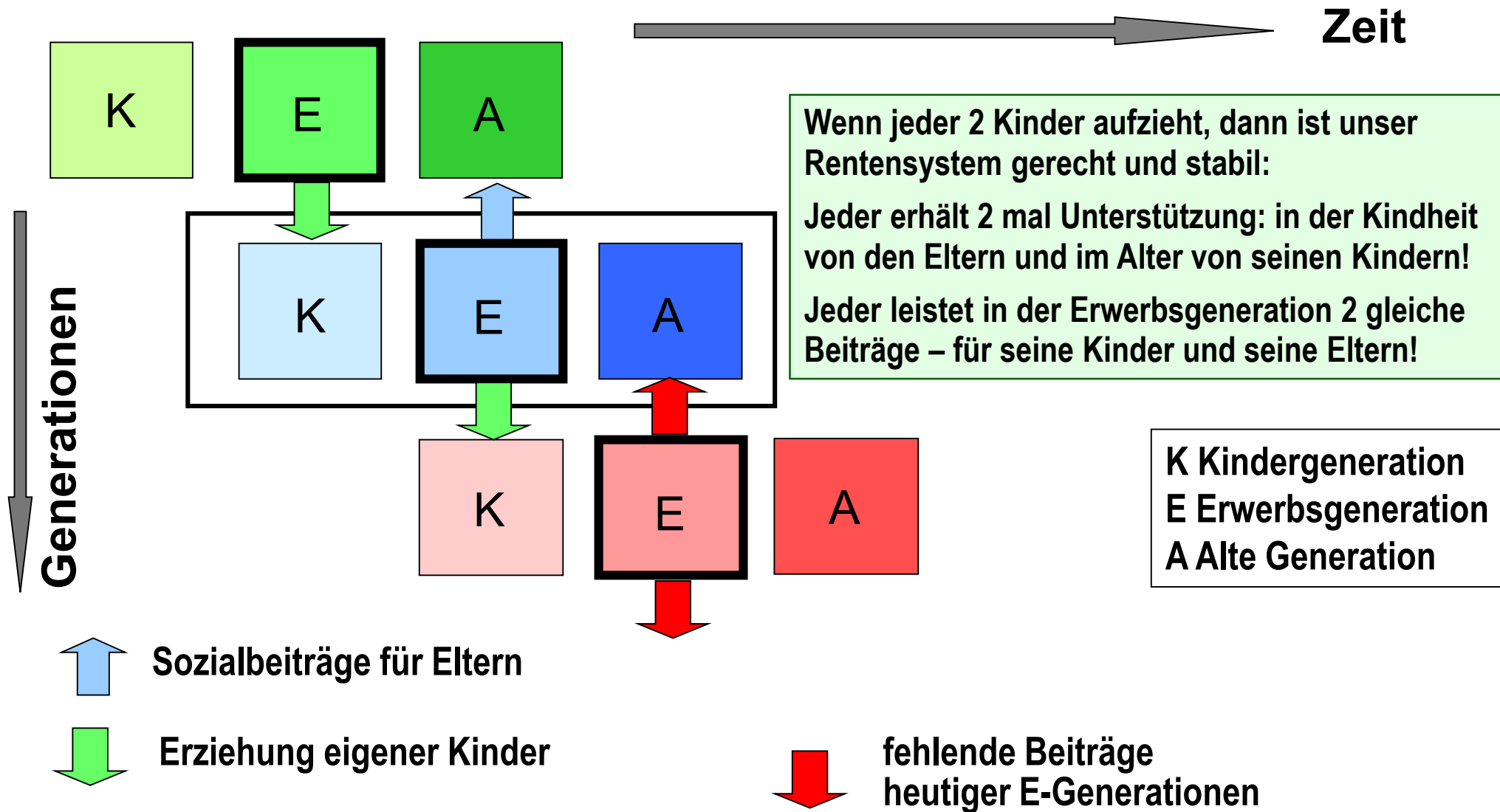
F (EU-15) = 1,48 Ki / Frau

F (Eurozone) = 1,47 Ki / Frau

F (EU-27) $\approx$ 1,37 Ki / Frau

**Die 12 Beitrittsländer verschlechtern
die demographische Situation weiter!**

Sozialsysteme: Gerechte Finanzierung bei bestandserhaltender Kinderzahl!



1. **Lohnnebenkosten: Das Fehlen eines Drittels der jungen Erwerbstätigen erhöht die Soziallasten pro Kopf.**
2. **Binnennachfrage: Die mangelnde Investition der Kinderlosen in Human- und Sach-Kapital führt zur Abnahme der Binnennachfrage und damit zum Rückgang der Umsätze von Unternehmen. Die Folgen sind Kostendruck, Abnahme der Kaufkraft, Zunahme der Arbeitslosigkeit.**
3. **Schrumpfende Binnennachfrage verstärkt den Druck, Produktionsstätten in andere Länder mit niedrigerem Lohnniveau zu verlagern. Die Produktion folgt der Nachfrage ins Ausland.**
4. **Mit ausufernder Neuverschuldung versucht der Staat vergeblich, die aus demographischen Gründen schrumpfende Wirtschaft zu stimulieren. Dies erhöht den Schuldenstand und die Zinslast, was den Handlungsspielraum weiter einschränkt.**
5. **Die Mittel für Innovation, Bildung, Wissenschaft, Forschung schwinden mit katastrophalen Konsequenzen für unsere zukünftige wissenschaftliche und technologische Wettbewerbsfähigkeit, für die Qualität der Infrastruktur und für die nationale Sicherheit.**
6. **Kinderlose Rentner haben weniger Bindungen ans Inland als Rentner, deren Kinder und Enkel hier leben. Deshalb ist es ein zunehmender Trend, daß kinderlose Rentner ihren Lebensabend im sonnigen Ausland verbringen. Dies stellt einen weiteren Kapitalabfluß dar.**